

Matthias Wörther

GIRLS' NIGHT

Filmbesprechung in: Katechetische Blätter, 124. Jahrgang, Nr. 3(1999).

"Girls' Night" meint einen Frauenabend, und der Frauenabend am Freitag ist Höhepunkt der Woche im Leben von Dawn und ihrer Schwägerin Jackie. Für gewöhnlich gehen die beiden mit ihren Arbeitskolleginnen aus der Fabrik, in der sie in Fließbandarbeit elektronische Bauteile zusammenstecken, zum Bingo-Spielen und amüsieren sich.

Aber an diesem Freitag läuft es entschieden anders als sonst. Noch nie hat eine von ihnen einen nennenswerten Betrag gewonnen, doch zu ihrer Verblüffung knackt Dawn den Jackpot und erhält den Hauptgewinn von 100 000 Pfund. Es scheint so, als gönne das Schicksal Dawn - einer Frau Mitte Vierzig, die Ehe soweit in Ordnung, die Kinder aus dem Größten heraus - das große Glück, als könne das Leben endlich einmal etwas leichter und angenehmer werden. Doch wenig später bricht sie bei der Arbeit am Fließband zusammen.

Zunächst hält Dawn die Sache für einen Schwächeanfall, bis sie vom Arzt in dürren Worten erfahren muß, daß eine Krebserkrankung, deretwegen sie vor Jahren bereits einmal in Behandlung war, wieder zum Ausbruch gekommen ist. Sie stimmt einer Strahlentherapie zu, führt sie dann aber nach kurzer Zeit nicht weiter: Sie weiß, daß ihr damit nicht mehr zu helfen ist.

Ihrem Mann hat sie die Wahrheit verschwiegen und ihn mit ihrer Not nicht konfrontiert, aus Liebe, aber wohl auch, weil er der Schwächere ist und vom Leben immer etwas überfordert. Selbst Jackie, ihre beste Freundin ahnt nichts, denn die beiden haben sich längere Zeit nicht gesehen. Dawn war nicht auf der Arbeit und es hatte überdies eine ungeklärte Verstimmung zwischen ihnen gegeben, deren Ursache Jackies Bruder war: Er hatte nicht zugelassen, daß Dawn den Gewinn mit Jackie gerecht teilte, wie sie es immer gemacht hatten, sondern seiner Schwester ohne Wissen Dawns nur einen Scheck über 35000 Pfund gegeben. Als er dann aber zu Jackie kommt und um Hilfe bittet, weil es Dawn schlecht geht und er mit Haushalt und Familie nicht klarkommt, marschiert sie ins Krankenhaus, erfährt vom Arzt die Wahrheit und nimmt die Angelegenheit in ihre Hand.

Spontan kauft sie Flugtickets und erfüllt Dawn einen Herzenswunsch: Schon immer einmal wollte sie nach Las Vegas. Dawn zögert zunächst, aber dann springt sie über ihren Schatten, bricht aus dem Alltag aus, läßt die Familie zurück und informiert ihren Mann erst aus Las Vegas, wohin sie verschwunden ist. Einige wenige Tage ist sie glücklich und die Krankheit fast vergessen: Shopping mit Jackie, ein Ausflug in die grandiose Einsamkeit der Wüste, Spielgewinne an den Automaten und ein kleiner Flirt. Als die beiden zurückkehren, hat die Krankheit jedoch bereits in ihr letztes Stadium erreicht. Dawn wird bettlägerig und stirbt wenig später.

Was als derbe Sozialkomödie im nordenglischen Arbeitermilieu beginnt, entwickelt sich zum anrührenden Porträt einer vermeintlich durchschnittlichen, tatsächlich aber ungemein starken und liebevollen Frau, die von Brenda Blethyn mit unglaublicher Präsenz dargestellt wird. Natürlich könnte man fragen, ob Dawn nicht eine Rolle verkörpert, die Frauen so nicht mehr übernehmen wollen und auch nicht übernehmen

sollten: Sie arbeitet sich für die Kinder auf, sie liebt ihren Mann trotz dessen Gedankenlosigkeit und der Unfähigkeit, seine Emotionen auszudrücken, und sie stellt ihre eigenen Interessen immer zurück. Selbst Las Vegas ist nur ein kleiner Ausbruch und kein grundsätzlicher Wandel ihrer sich selbst verleugnenden aufopfernden Haltung.

Betrachtet man Girls' Night also gleichsam "ideologisch", dann müßte man fragen, warum Dawn ihre Kinder und ihren Mann nicht zu mehr Selbständigkeit erzogen hat, warum sie ihre eigenen Interessen nicht kämpferischer vertritt usw.

Aber dem Film geht es um etwas anderes: Er erzählt vom gewöhnlichen Leben und von gewöhnlichen Menschen, nicht wie sie sein sollten, sondern wie sie sind. Und er erzählt davon, daß auch unscheinbare Menschen Größe haben: Denn Dawns Leben und Sterben hat Größe. Der Abbruch der Strahlentherapie ist Ausdruck ihrer Entscheidung, das eigene Schicksal anzunehmen. So wie sie ihr Leben selbstverständlich akzeptierte und für andere da war, so nimmt sie auch ihren Tod an und schöpft daraus die Kraft, nicht zu verzweifeln. Jackie spricht deshalb in ihrer Trauerrede von Dawn als 'Engel' und davon, daß in jedem von uns ein Engel stecke, der zu entdecken sei.

Ganz verhalten demonstriert der Film mit formalen Mitteln, daß er diese 'himmlische' Perspektive auf die Menschen teilt: Er beginnt mit einer Kamerafahrt aus großer Höhe hinunter auf die englische Kleinstadt, in der Dawn lebt, er zeigt sie in den Momenten ihrer Einsamkeit wie ihres Glücks aus der Vogelperspektive und er schließt mit einem Schwenk von der Erde in den Himmel.

Wenn Thomas von Aquin schreibt, daß Engel Leiber annähmen, aber nicht um ihret- sondern um unsretwillen, dann könnte er durchaus auch Menschen wie Dawn gemeint haben.

Girls' Night, 104 min, England 1977, Regie: Nick Hurren, Darsteller: Brenda Blethyn (Dawn), Julie Walters (Jackie), Fotorechte, Verleih und VHS-Kassetten: Arthaus

(Copyright: Katechetische Blätter/Kösel Verlag, München 1999)